



## Bericht der Präsidentin

**Der Bedarf nach Präventionsangeboten im Feld der neuen Medien ist ausgewiesen. Das Jahr war gezeichnet durch die Entwicklung der passenden Angebote für die unterschiedlichen Adressaten.**

Seit einigen Jahren zeichnet sich ab, dass Kinder und Erwachsene nicht um eine qualifizierte Auseinandersetzung mit den Chancen und Risiken neuer Medien herum kommen. Chat, Soziale Netzwerke und Smartphones haben in unseren Alltag einlass gefunden. Immer mehr unserer Tätigkeiten im Bereich von Kommunikation, Informations- und Ressourcenbeschaffung geschehen über diese Kanäle.

Doch wie erwähnt, die notwendige Auseinandersetzung tut not. Eltern fühlen sich überfordert und schauen weg oder greifen zu drastischen Verboten. Jugendliche können ungehindert an gesetzeswidrige oder unsittliche Angebote gelangen und sind nicht selten Übergriffen aus dem Netz ausgesetzt.

Dass es bei diesen Phänomenen nicht bloss um durch die Medien aufgebauchte Einzelfälle geht, bestätigen die Beobachtungen von Claudia Engesser und Joachim Zahn aus der Zusammenarbeit mit rund 800 Schülern und 250 Eltern. Schon Kinder im 5. Schuljahr sind mit Pornographie konfrontiert. Cybermobbing ist auch im sechsten Schuljahr Realität und die meisten Kinder geben im Netz zu viele Informationen preis.

Die Aktion „schau genau“ der Stadt Zürich setzt hier seit 2007 ein. Leider sind die entsprechenden Schüler- und Elternveranstaltungen auf die Stadt Zürich beschränkt. Eine Beobachtung weiterer Massnahmen hat uns gezeigt, dass viele der Initiativen in diesem Feld mehr Ängste auslösen, als zur Befähigung von Erziehenden beitragen. Ausserdem setzt die Arbeit mit den Kindern oft erst auf der Oberstufe ein. Dies ist aus unserer Sicht definitiv zu spät. Die Untersuchungen des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest belegen, dass die User von Chat, Youtube und Communities immer jün-

ger werden (JIM-Studie 2008, S 4). Joachim Zahn, seit 1999 tätig in der sozialen Arbeit mit Jugendlichen, hat daher schon 2006 Kurse für in der Kinder- und Jugendarbeit Tätige angeboten. Daraus ist 2007 ein Modul der Elternbildung entstanden, welches eben formulierte Kritik aufnimmt und der Befähigung der Erziehungsverantwortlichen eine grosse Bedeutung zukommen lässt. In der Zusammenarbeit mit Claudia Engesser, Primarlehrerin und Familienfrau, hat er dieses Angebot Anfangs 2008 für Elternabende im schulnahen Kontext optimiert.

Mit den ersten Elternabenden folgten sodann Anfragen für die Arbeit mit Schulklassen. Engesser und Zahn haben diese Arbeit im Frühjahr 2008 mit Erfolg aufgenommen. Bis zum Jahresende haben sie mit 36 Schulklassen gearbeitet. Der Vorstand dankt den beiden für die vielen Stunden des freiwilligen Engagements.

Mittels sorgfältiger Aktionsforschung und Konzeptarbeit haben sie ein Standardprogramm entwickelt, welches im fünften und sechsten Schuljahr eingesetzt werden kann. Dank der vielseitigen Kompetenzen welche die beiden eingebracht haben, können wir ein Programm anbieten, welches nicht bloss moralisiert. Es begeistert und vermittelt pragmatisch Hilfen für einen konstruktiven Umgang mit den neuen Medien.



Aufgrund der positiven Erfahrungen von Lehrkräften an der Primarschule wurden auch Verantwortliche der Sekundarschulen auf die Präventionsangebote aufmerksam. So wurden bis zum Jahresende zusätzlich zwei Produkte für Sekundarklassen sowie eine Fortbildung für Teams von Lehrkräften entwickelt und erprobt. Die Schülerversammlungen für Primar- und Sekundarschule sind aufbauend und auf die altersspezifischen Verhaltensweisen abgestimmt.

Es liegt auf der Hand, dass ein Vorhaben dieser Grösse nicht von zwei Personen alleine getragen werden kann. So wurde ich im Frühjahr gebeten, diesen Verein zu gründen. Diesem obliegt nun die Begleitung unserer Beauftragten sowie die Äufnung von Mitteln. Denn: Leider fehlt es vielen Organisationen und Schuleinheiten an Ressourcen für diese Arbeit. Unser Ziel ist es, allen Klassen im Kanton Zürich Prävention im Bereich der neuen Medien zu ermöglichen. Wir danken allen, die dazu beitragen.

Doris Jud, März 2009

## Bericht der Beauftragten

### **Medienpädagogik bedarf der Zusammenarbeit von Kindern, Eltern, Lehrkräften und sozial Tätigen. Aus diesem Grund stand das Jahr 2008 unter dem Zeichen der Entwicklung unterschiedlicher Angebote.**

Bereits die ersten Gespräche mit Kindern, Eltern und Lehrkräften machten deutlich, dass ein Zusammenwirken der verschiedenen Akteure notwendig ist. Was nützt es, wenn wir mit den Kindern zu den Risiken im Netz arbeiten, die Eltern aber keine weitere Unterstützung geben können? Und: Wäre es nicht sinnvoll, wenn auch Lehrkräfte auf Fragen und Unsicherheiten ihrer Schülerinnen und Schüler eingehen könnten?

Ausserdem machten frühere Beobachtungen in der Jugendarbeit deutlich:

- dass Mädchen und Jungen im Bezug auf die Auswahl und Handhabung der Anwendungen unterschiedlich „ticken“.
- Dass je nach Alter andere Herausforderungen und Probleme in den Vordergrund treten.

Aus diesen Faktoren leiteten wir ab, dass es adressatenspezifischer Angebote bedarf. So haben wir über das Jahr folgende Produkte entwickelt:

- Elternveranstaltungen mit konkreten Informationen zur entsprechenden Erziehungsarbeit.
- Eltern-Workshops, welche die Eltern beim kennenlernen von Communities und dem Installieren von Filtersoftware unterstützen.
- Schülerversammlungen für die Primarstufe.
- Schülerversammlungen für die Sekundarstufe – Kurzversion
- Schülerversammlungen für die Sekundarstufe – ausführlichere Version.
- Fortbildung für Lehrkräfte.

In der Arbeit mit den Primarschülern achten wir darauf, dass keine Bedürfnisse geweckt oder geschaffen werden, die der jeweiligen Gruppe von Kindern noch nicht entsprechen. Demzufolge sind die Lektionen so gehalten, dass nur auf die vorhandenen Themen eingegangen wird. Sicherheitsfragen um Chat und Communities werden auf der Metaebene beraten. Die Lektionen bauen ausserdem darauf, dass die Kinder ihre bereits vorhandenen Kompetenzen einbringen und in der Zusammenarbeit erweitern können.

Die Herausforderung bei den Sekundarklassen besteht darin, dass auf dieser Stufe ganz praktisch an den Profiseiten (Netlog) gearbeitet werden muss. Da nicht alle Schulen eine adäquate Infrastruktur anbieten können, ist für 2009 die Beschaffung eigener Rechner und Netzwerkkomponenten vorgesehen. Ausserdem werden in der Arbeit mit diesem Alterssegment Rechtsfragen aktuell. Die Jugendlichen müssen wissen, dass sie sich mit der Weitergabe gewaltverherrlichender Inhalte oder dem Download von harter Pornographie sowie dem Cybermobbing strafbar machen.

### **Medienpädagogik**

Für die Schulung von Lehrkräften und Jugendarbeitenden setzen wir auch darauf, dass der sinnvolle Umgang mit den neuen Medien eingeübt werden muss. Die Bildungsveranstaltungen zeichnen sich dadurch aus, dass konkrete Projektideen und Lektionen vermittelt und im Ansatz eingeübt werden. Dank Aufträgen an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften sowie Dachorganisationen der Jugendarbeit, konnte das entwickelte Programm erprobt und verfeinert werden. Die Bildungsveranstaltungen waren derart erfolgreich, dass auch ausserkantonale Veranstalter um die Durchführung entsprechender Anlässe bitten. So konnten Kurse in St. Gallen, Chur und Basel durchgeführt werden. Für weitere Bildungsinstitute wie die HSL-Curaviva und andere werden 2009 zusätzliche Kurse folgen.

## Elternveranstaltungen

Das geschaffene Angebot scheint sich durch Verständlichkeit, Alltagsnähe und Unterhaltungswert auszuzeichnen. Die Rückmeldungen sind ausschliesslich positiv und attestieren dem Programm, dass dessen Inhalte „sehr hilfreich“ seien. Dies hat sich herumgesprochen und wohl dazu geführt, dass auch ohne Werbung laufend Anfragen an uns gerichtet werden.

Ausserdem haben wir per November 2008 von der Fachstelle für Suchtprävention Luzern einen Auftrag für rund 20 bis 30 Elternveranstaltungen erhalten.

Auch wenn uns das Tempo des Wachstums der Organisation zwischenzeitlich an die Grenzen unserer Kräfte brachte, so sind wir doch sehr erfreut über das Gelingen der Vorhaben. Wir hoffen, dass 2009 noch viel mehr Kinder und Eltern erreicht werden können.

Claudia Engesser und Joachim Zahn  
April 2009

## Aussichten

**Benutzer hinterlassen immer mehr Spuren und Zeichen im Netz. Wir schaffen unsere digitalen Dossiers. Nebst der Entwicklung von Massnahmen zur Qualitätssicherung und Finanzierungsfragen muss dieses Thema aufgenommen werden.**

Selbstverständlich sind wir herausgefordert, die 2008 entwickelten Angebote den laufenden Veränderungen im Feld der neuen Medien anzupassen. Es wird 2009 jedoch auch darum gehen, die Fragen nach der Qualität, Wirkung und Nachhaltigkeit unserer Arbeit differenzierter zu stellen. Bisher haben wir uns auf Interviews, Rückmeldungen und Beobachtungen gestützt. Diese sind nun um einfache Massnahmen aus dem Repertoire der Qualitätssicherung zu ergänzen. Insbesondere interessiert uns die Wirkung unserer Programme. Hierzu ist zu prüfen, ob im Rahmen einer Diplomarbeit Daten erhoben und ausgewertet werden können.

Gleichzeitig muss aber auch die Finanzierung der Angebote überdacht und auf eine neue Basis gestellt werden. Bei einer Vollkostenrechnung wären viele Schulen und Anbieter von Elternveranstaltungen nicht in der Lage, die notwendigen Mittel bereitzustellen. Hinzu kommt, dass mit dem Ausbau der personellen Ressourcen bei zischtig.ch neue Kosten auflaufen, die nicht oder nur ungenügend in die Preise für die Produkte eingerechnet werden können. So ist zu prüfen, ob nicht einzelne Stiftungen

oder der Lotteriefonds des Kantons Zürich unsere Bestrebungen unterstützen könnten. Eine entsprechende Initiative ist für Frühjahr 2009 vorzusehen.

### Thematische Schwerpunkte

Folgende Faktoren bringen es mit sich, dass wir unsere Angebote ständig weiter entwickeln müssen:

- Eltern, die ein zweites Mal zu einer Elternveranstaltung aufgeboten werden, sollten mit neuen Themen konfrontiert werden.
- Die Anwendungen im Internet entwickeln sich beständig weiter.
- Die Benutzer werden immer jünger und auch deren Verhalten verändert sich.

Aus unserer Sicht scheint es angezeigt für 2009/10 das Thema des „digital Dossier“ aufzunehmen. Dabei geht es nicht nur darum, dass alle User immer mehr private Daten verbreiten. Es ist auch zu beobachten, dass sich Personalverantwortliche bei der Vergabe von Lehrstellen immer öfter im Internet nach weiteren Informationen und Referenzen zu den Bewerberinnen und Bewerbern suchen. Diese Umstände verlangen nach einem neuen Umgang mit Informationen zur Person. Es gilt Strategien abzuleiten, wie sich Kinder und Eltern vor Missbräuchen schützen können und wie Informationen offensiv gepflegt werden. Dies gilt es dann wieder in einem ansprechenden und gut verständlichen Programm umzusetzen.



## Finanzen

Der Verein zischtig.ch wurde am 14. April gegründet. Infolge der schnellen Produktentwicklungen konnten weitere organisatorische Arbeiten erst im Herbst an die Hand genommen werden.

So konnte das Vereinskonto erst auf Ende Jahr eröffnet werden. Aus diesem Grund liegt kein offizieller Abschluss der Buchhaltung des Vereins vor. Da kein Bargeld und keine Mobilien geführt werden gibt es auch keine Erfolgsrechnung und keine Bilanz.

Joachim Zahn und Claudia Engesser haben 2008 vieles aus eigenen Mitteln bestritten. Zur Überbrückung hat sich J. Zahn ausserdem angeboten, die Leistungen als selbständig Erwerbender zu erbringen und abzurechnen. Er hat Claudia Engesser auf eigenes Risiko bei sich eingestellt. Für zischtig.ch hat er rund 12'000 Franken umgesetzt (ohne Aufträge an zhaw, etc.).

Per 1.1.2009 werden die Leistungen über das Vereinskonto verbucht.

## Budget 2009

### Aufwändungen

Weitere Projektentwicklung	17'000
Schulung weitere Mitarbeitende	10'800
Schulungsmaterial	36'500
Personalkosten Veranstaltungen	457'500
Austausch und Koordination	12'000
Qualitätssicherung	10'000
Öffentlichkeitsarbeit	10'000
Vereinstätigkeit	3'000

### Einnahmen

Einnahmen aus Veranstaltungen	280'000
Stiftungen	250'000
Spenden	22'800
Fehlbetrag	4'000
Summen:	556'800

Patricia Morf, Kassierin